

Stellungnahme des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ)**M.A. Kulturanthropologie**

JGU Mainz, 28.07.2011

1. Vorbemerkungen

Das Prozesshandbuch zur Systemakkreditierung sieht vor, dass ein Studiengangskonzept nach einem abgestimmten Spektrum ausgearbeiteter Qualitätskriterien bewertet werden sollte. Zu diesen Kriterien zählen:

- die Transparenz der Studiengangsziele,
- die Anbindung des Studiengangs an Gesamtstrategien und Schwerpunkte des Fachbereichs und der Hochschule,
- die regionale und überregionale Verortung des Studiengangs (Wettbewerbsfähigkeit),
- die Relevanz des Konzeptes für bestehende und zu entwickelnde Forschungsschwerpunkte und für die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses,
- das Vorhandensein hochschulinterner und -externer Kooperationspotenziale,
- die Berücksichtigung internationaler Fachstandards und der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion,
- die internationale Ausrichtung des Studiengangs,
- ein ausreichender Bedarf an Absolventen/innen auf dem Arbeitsmarkt und die Ausrichtung des Studiengangs an zu erwartenden Studierendenzahlen,
- die berufspraktische Orientierung des Studiengangs,
- der Nachweis notwendiger sächlicher und personeller Ressourcen.

Im Folgenden wird ausgeführt, in welchen Bereichen die dargelegten Aspekte im M.A.-Studiengang Kulturanthropologie bereits berücksichtigt sind bzw. weiterer Klärung bedürfen.

In die Stellungnahme fließen insbesondere die Anmerkungen externer Berater/innen ein, denen das Konzept zur Beurteilung vorlag. Auf diese Weise wird jeweils die Einschätzung von Fachexperten/innen, Berufspraktikern/innen und Studierenden einbezogen, die im Falle des vorliegenden Konzeptes bis auf wenige unten aufgeführte Aspekte übereinstimmend positiv ausfällt.

2. Ziele und Ausrichtung des Studiengangs Kulturanthropologie

Die für den forschungsorientierten Masterstudiengang Kulturanthropologie explizierten Ziele und Leitideen sind nach Aussage der externen Gutachter/innen in der Studiengangsdokumentation deutlich beschrieben und entsprechen den gängigen curricularen Entwicklungen; der Master wird ferner als in sich schlüssig, gut studierbar und strukturiert bewertet.

Gemäß Beschreibung in der Selbstdokumentation verfolgt der konsekutive Master das Ziel, an die spezifischen Inhalte des Mainzer B.A.-Studiengangs Kulturanthropologie/Volkskunde im integrierten Studienbereich „Kultur Theater Film“ anzuknüpfen und eine intensive Ausbildung im Sinne einer historischen und gegenwartsbezogenen Alltagskulturforschung auf vergleichender Grundlage zu gewährleisten.

Kernstück dieses Masters ist die Durchführung angeleiteter Studienprojekte nach dem Grundsatz des forschenden Lernens bzw. Lehrens, die den Studierenden die notwendige forschungspraktische Relevanz garantieren und ermöglichen, Beziehungen zu späteren beruflichen Tätigkeitsfeldern aufzu-

bauen sowie wissenschaftliche Teamarbeit einzuüben. Die Zusammenarbeit zwischen Studierenden und Lehrenden in den Projekten soll ferner dazu beitragen, ein entsprechendes wissenschaftliches Niveau bei den Abschlussarbeiten zu erzielen, auch mit Blick auf die Rekrutierung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses (Promotion) und die Profilierung der disziplinären Forschungslandschaft.

Besonders hervorzuheben ist aus Sicht der Fachgutachterin die breite zeitliche Orientierung des Curriculums, die sowohl historische wie auch gegenwartsorientierte Themen verpflichtend einbezieht. Diese breite Perspektive stellt somit ein Spezifikum des Mainzer Studiengangs dar, welches sehr wohl das Selbstverständnis des Faches widerspiegelt und interessante Optionen gerade in Bezug auf Museen als Arbeitsfeld eröffnet.

3. Einbindung des M.A.-Studiengangs Kulturanthropologie in Fachbereich, Hochschule und Region

Eine Anbindung des Studiengangs an Gesamtstrategien des Fachbereichs wird aus der Studiengangsdokumentation - so auch die Meinung der Gutachter/innen - auf mehreren Ebenen deutlich.

Das Programm bindet nicht zuletzt über den integrierten B.A. Kultur Theater Film in die Fächer des FB 05 und 02 der JGU ein. Zudem öffnet sich auch der Master über sein Modul III den Nachbardisziplinen, wie auch eine disziplinäre Verbindung mit unterschiedlichen Fächern über den Zusatzstudiengang EUROMIR¹ besteht.

➔ Eine Nachreichung von Kooperationsvereinbarungen mit den im Wahlbereich des Modul III genannten Disziplinen (in schriftlicher Form an das ZQ und zur Kenntnis über die jeweiligen Dekanate) wird erbeten (möglichst bis zum Senatsausschusstermin).

Hinsichtlich Modul III stellt sich die Frage, ob es sich bei den zur Wahl stehenden Veranstaltungen vornehmlich um Lehrangebote auf Masterniveau handelt oder ob auch Bachelorveranstaltungen zur Disposition stehen. In letzterem Falle bedarf es einer knappen Erläuterung, die verdeutlicht, dass die Lehrveranstaltungen zum Erreichen des angestrebten Qualifikationsziels des Masters beitragen; zudem ist auszuschließen, dass bereits im Bachelorstudiengang belegte Lehrveranstaltungen (etwa aus den Bereichen Film- und Theaterwissenschaft) auf Masterebene erneut besucht werden.

Ferner wäre zu klären, ob gerade mit Blick auf die beiden Nachbarfächer Film- oder Theaterwissenschaft die Kurse in Modul III inhaltlich unabhängig von den im B.A. gewählten Beifachdisziplinen (also z.B. Beifach Film- oder Theaterwissenschaft) belegt werden können oder ob eine Vertiefung in einer der Disziplinen empfohlen wird.

➔ Eine kurze Rückmeldung zu diesen Fragen wird erbeten.

Kooperationen, die auch künftig fortgesetzt werden, bestehen gemäß Antrag außerdem mit dem ZIS der JGU.

Aus dem Antrag wird noch wenig deutlich, ob über das Institut Verbindungen zu den Forschungszentren oder -schwerpunkten der JGU bestehen, die einen Mehrwert für das Masterprogramm versprechen.

➔ Diesbezüglich ist ein knapper Nachtrag zu erbitten.

Positiv hervorzuheben ist, dass das Mainzer Institut weite Vernetzungen im außeruniversitären Bereich, insbesondere auch im Hinblick auf Vermittlungsmöglichkeiten von Studierenden, besitzt.

Zu den wichtigsten Institutionen zählen:

- Rheinland-pfälzisches Freilichtmuseum Bad Sobernheim, Kontakt: Dr. Michael Schimek (jetzt Museumsdorf Cloppenburg), Sabrina Mehler M.A. (kommissarische Leiterin)
- Lebenswege. Online-Migrationsmuseum Rheinland-Pfalz, Kontakt: Clarissa Haenn
- Landesmuseum Mainz, Kontakt: Dr. Wolfgang Saal, Dr. Birgit Heide
- Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Kontakt: Prof. Dr. Alexander Koch, Dr. Ludger Tekampe
- Landschaftsmuseum Westerwald, Hachenburg, Kontakt: Dr. Manfred Ehrenwert
- Hunsrück-Museum, Simmern, Kontakt: Dr. Fritz Schellack
- Theodor-Zink-Museum Kaiserslautern, Kontakt: Dr. Jens Stöcker
- Museum der Stadt Alzey, Kontakt: Dr. Eva Heller Karneth
- Hessischer Museumsverband, Kontakt: Heike Heinzel M.A.

¹ Da konkrete Pläne existieren, EUROMIR als Vertiefungsstudium „Globale Migration“ in den Masterstudiengängen der Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik, Soziologie, Geographie, Kulturanthropologie/Volkskunde, Politikwissenschaft, Geschichte und Ethnologie fortzusetzen, ist mit entsprechenden Synergieeffekten zu rechnen.

- Hessenpark, Kontakt: Dr. Ludwig Schwab, Dr. Axel Lindloff
- Kur-, Stadt- und Apothekenmuseum Bad Schwalbach, Kontakt: Dr. Martina Bleymehl-Eiler
- Stadtmuseum Groß-Gerau, Kontakt: Jürgen Volkmann M.A.
- Max-Planck-Institut für Ethnologische Forschung Halle, Kontakt: Prof. Dr. Chris Hann
- Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften Göttingen, Kontakt: Prof. Dr. Steven Vertovec
- Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn, Kontakt: Dr. Dagmar Hänel
- Institut für Pfälzische Geschichte und Volkskunde, Kaiserslautern, Kontakt: Barbara Schuttpelz M.A.
- Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden, Kontakt: Prof. Dr. Manfred Seifert
- Johannes-Künzig-Institut, Freiburg i.B., Kontakt: Univ.-Prof. Dr. Werner Mezger
- Sorbisches Institut - Serbski Institut, Bautzen/Budyšin, Kontakt: Dr. Susanne Hose
- Landesstelle für Berlin-Brandenburgische Volkskunde, Kontakt: Dr. Leonore Scholze-Irlitz
- Conference on Jewish Material Claims Against Germany, Inc. (Claims Conference)
- Frankfurt a.M., Kontakt: Dr. Jens Hoppe
- SWR, Kontakt: Thomas Lauferweiler M.A., Sibylle Roderer M.A.
- ZDF, Kontakt: Dr. Martina Schindelka, Monja Eigenschenk M.A.

Zudem ist die Gesellschaft für Volkskunde in Rheinland-Pfalz am Institut in Mainz angesiedelt².

Über Lehrbeauftragte ergeben sich ferner Kontakte zu relevanten örtlichen Arbeitgebern (ZDF, SWR, Verlagslandschaft im Rhein-Main-Gebiet).

4. Interkulturelle Kompetenzen und internationale Ausrichtung des M.A.-Studiengangs Kulturanthropologie

Gemäß Beschreibung im Konzept erlaubt die Struktur des Studiengangs Studierenden, Auslandsaufenthalte flexibel in das Studium zu integrieren (nach jedem abgeschlossenen Semester). Empfohlen wird dieser allerdings vor bzw. nach Abschluss des Studienprojektes (Modul 4 und 7). Nach Ansicht der Studierenden wird ein einsemestriger Aufenthalt auf diese Weise lediglich wenig vorteilhaft im vierten bzw. ersten Semester möglich, so dass i.E. eine Studienzeitverlängerung in Kauf genommen werden müsse, wenn man geeignetere Phasen nutze. Sie bittet daher darum, für diesen Aspekt eine befriedigende Lösung anzubieten.

➔ Eine entsprechende Erläuterung zur geeigneten Platzierung des Auslandsaufenthaltes wäre hilfreich.

Das Fach verfügt mit derzeit (Stand Frühjahr 2011) acht Partner-Instituten (s. Anhang B im Konzept), die im Rahmen des Erasmusprogramms gewählt werden können, über hinreichende Kontakte und - so die Gutachter/innen - über eine insgesamt ausgezeichnete internationale Vernetzung. Ein weiterer Ausbau erfolgt.

Aus Sicht der Praxis wird auf diese Weise die angestrebte überfachliche Qualifikation der Studierenden ermöglicht, denn wettbewerbsfähige Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz ließen sich nicht allein durch optimal strukturierte Vorlesungen, Seminare und Übungen herbeiführen, sondern vor allem durch die persönliche Sozialisation der Studierenden in einem internationalen, interinstitutionell und interdisziplinär ausgerichteten Rahmen. Auf dieser Ebene können Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit optimal erlernt und eingeübt werden.

5. Konzeption des Studiengangs Kulturanthropologie

Der Studiengang des Fachbereichs 05 ist als 1-Fach-Studiengang (4 Semester, 120 Leistungspunkte (LP), 38 SWS) konzipiert.

Neben dem Start zum Wintersemester ist - so die Ausführung im Konzept - ein Einstieg zum Sommersemester möglich. In diesem Falle verschiebt sich die anfängliche Orientierungs- und Vertiefungsphase auf das 3. Semester und der Studienbeginn wird in nicht idealer Form über die Projektar-

² Diese Gesellschaft besteht seit 1986 und hat ungefähr 250 Mitglieder, von denen die meisten ehemalige oder noch aktiv Studierende sind. Die Gesellschaft verfolgt u.a. das Ziel, die Lehre im Fach Kulturanthropologie/Volkskunde an der Mainzer Universität zu unterstützen. Materiell geschieht das durch die Finanzierung von Schriftenreihen, Exkursionen und Vorträgen, ideell vor allem durch die Begegnung zwischen den Alumni und Studierenden, die nicht zuletzt in den skizzierten Studienprojekten wieder aufeinandertreffen. Insofern ist diese wissenschaftliche Vereinigung ein wichtiger Faktor in dem präsentierten Konzept, da sie dessen regionale Verankerung garantiert.

beit realisiert - ein Sachverhalt, der aus dem Blickwinkel der Studierenden - gerade auch für externe Mastereinsteiger - zu einer wenig empfehlenswerten Curriculumabfolge führt.

Während der Bachelor eine breitgefächerte kultur- und medienwissenschaftliche Grundausbildung vermittelt, bietet das Masterprogramm eine fachwissenschaftliche Spezialisierung, bei der das interdisziplinäre Arbeiten und Studieren beibehalten wird. Zudem ermöglicht das Programm auch Fach- und Hochschulwechslern einen Einstieg in das weiterführende Studium.

Positiv hervorzuheben ist, dass Masterstudierende in Modul I in einer Lehrübung unter Anleitung von Dozenten/innen Bachelorstudierende in den integrierten Modulen unterrichten. Sie erwerben somit didaktische Kompetenzen und arbeiten gezielt Studieninhalte nach, falls sie als Fach- oder Hochschulwechsler ein Studium in Mainz aufgenommen haben.

➔ Aus der Perspektive der Studierenden wäre eine Erläuterung hilfreich, auf welche Weise eine solche Anleitung und ein Feedback erfolgt und wie viele Lehrveranstaltungen zur Übung vorgesehen sind.

Das zweite Modul (1. Semester) dient der Vertiefung von Inhalten aus dem Bachelorstudiengang auf einem entsprechenden Reflexionsniveau.

Das dritte Modul öffnet das Programm - in Fortsetzung der Kooperationen des B.A. - interdisziplinär gegenüber klassischen Nachbardisziplinen wie der Theater- und Filmwissenschaft. Weitere Kooperationen bestehen mit der Germanistik, den Geschichtswissenschaften, der Ethnologie, Amerikanistik und Pädagogik³.

Im zweiten und dritten Semester folgen in den Modulen IV und VII von zwei Lehrenden der Abteilung betreute Studienprojekte, welche in Mainz traditionell in Kooperation mit außeruniversitären Einrichtungen durchgeführt werden⁴ und im Idealfall die Themenfindung für die Abschlussarbeit erleichtern. Die Projekte ermöglichen auch Kontakte und Kompetenzen, die einen Einstieg in das Berufsleben vereinfachen - u.a. darüber, dass Wissenschaftler/innen der außeruniversitären Kooperationspartner über Lehraufträge in die Projektarbeit eingebunden werden⁵. Um zu vermeiden, dass durch ein Projekt und die Masterarbeit eine einseitige Verengung auf ein entweder historisches oder gegenwartsbezogen-empirisches Thema erfolgt, dient Modul V dazu, die jeweils im Projekt noch nicht berücksichtigten Ansätze, Theorien und Methoden zu erlernen. Diese Lösung garantiert, dass Studierende vor der Masterarbeit sowohl mit den Theorien und Methoden einer historischen Arbeitsweise vertraut gemacht worden sind als auch mit denen der empirischen Kulturwissenschaft, eine Lösung, die sämtliche Gutachter/innen als sehr gelungen erachten.

Die Module VI und VIII ergänzen die bisherigen Inhalte durch eine fachspezifische Perspektivierung zentraler Fragestellungen der Medien- und Kulturwissenschaften.

Zusätzlich zum Seminar beinhaltet das Modul VIII eine thematisch zentrierte Vorlesung (3 LP; Alltagskulturelle Forschungsperspektiven), die auch Bestandteil des B.A.-Moduls VI „Kulturelle Ordnungssysteme I“ ist. Da die Themen der Vorlesungen wechseln, sind thematische Überschneidungen im B.A. und M.A. weitestgehend ausgeschlossen.

Positiv hervorzuheben ist, dass das Curriculum mit Blick auf das Arbeitsleben darauf ausgerichtet ist, Teamfähigkeit und hohe Eigenverantwortlichkeit als Schlüsselkompetenzen bei den Studierenden auszubilden - ein Sachverhalt, den auch die studentische Gutachterin wie auch die Fachgutachterin als wesentlich hervorhebt.

Der Master führt nach Einschätzung des Fachgutachters - vor allem über die Projektarbeit des „Forschenden Lernens“ (Modul 4 und 7) - weit über die Zielsetzung eines ersten berufsqualifizierenden Abschlusses hinaus, wobei die Zentrierung auf ein produktorientiertes (Buch, Film, Ausstellung) Lehrforschungsprojekt und die Verknüpfung von Forschung und Praxis sowohl auf die nachhaltige Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses abziele, als auch auf Hilfestellung beim Berufseinstieg fungie-

³ Mittelfristig ist an weitere Absprachen mit der Soziologie, Kunstgeschichte und Vor- und Frühgeschichte gedacht.

⁴ Beispielhaft seien aus den letzten Jahren drei Museumsprojekte genannt, die mit Studierenden der Abteilung realisiert worden sind: 2003 Sonderausstellung über „Mobilität zwischen Rhein, Nahe und Hunsrück“ mit dem Freilichtmuseum in Bad Sobernheim; 2004 Sonderausstellung über den Spargelanbau und die Saisonarbeit im hessischen Ried, für die als Ausstellungsort das Stadtmuseum in Groß-Gerau diente; unter Anleitung des Hessischen Museumsverbandes; 2011: Wanderausstellung zum Thema „Der Kurschatten - ein Tabu bei Licht betrachtet“, in Kooperation mit dem Kur-, Stadt- und Apothekenmuseum in Bad Schwalbach.

S. auch: (z.B. <http://digitale-kulturanthropologie.de/>, <http://www.volkskunde-rheinland-pfalz.de/>, <http://forschungalltag.de/>).

⁵ Im Rahmen der Projekte agieren die Lehrenden auf Augenhöhe und begegnen den Studierenden als Mentoren.

ren könne. Zudem legt er dar, dass das Curriculum sämtliche Standards für die vom Fachverband „Deutsche Gesellschaft für Volkskunde“ angestrebte fachliche Sichtbarkeit erfülle.

Auch die Gutachterin macht darauf aufmerksam, dass es - gerade mit Blick auf mögliche Studierende aus fachnahen Disziplinen - sinnvoll sei, die fachinhaltlichen Definitionen etwas expliziter zu formulieren. Die summarische Umschreibung des Faches als Alltagskulturforschung in historischer, gegenwartsorientierter und vergleichender Perspektive bleibe zumindest für fachferne Interessenten etwas blass und könnte gerade mit Blick auf das attraktive Studienangebot etwas mehr ausgeführt werden.

→ Eine Verdeutlichung dieser Sachbereiche im Konzept und im Modulhandbuch wird erbeten.

Im Hinblick auf das Kolloquium stellt sich aus Sicht der studentischen Gutachterin die Frage, ob der Anspruch zu ambitioniert sei, da laut Modulhandbuch neben der Masterarbeit auch der Berufseinstieg vorbereitet werden solle. Zudem erscheinen ihr die für die Abschlussprüfung vorgesehenen drei Themenkomplexe⁶ sehr breit im Hinblick auf die 30-minütige Prüfung.

→ Diesbezüglich wird eine Rückmeldung der Fachvertreter/innen erbeten.

An dieser Stelle seien ferner einige Formalia genannt, die im Rahmen der Akkreditierung noch auszugestalten bzw. vorzulegen sind:

→ Erbeten wird die Vorlage des Diploma Supplements (in dt. und engl. Sprache) und des Transcript of Records (Muster)⁷.

→ Zudem sollte dafür Sorge getragen werden, dass das aktualisierte Modulhandbuch und die Studienverlaufspläne nach Inkrafttreten in einem den Studierenden zugänglichen Medium veröffentlicht werden (Homepage etc.).

→ Es wird ferner gebeten, vor dem Hintergrund der Gruppengrößen der Kapazitätsverordnung (KapVO), die im Modulhandbuch aktuell veranschlagten Gruppengrößen an die Normwerte der KapVO anzupassen (s. Liste der Stabsstelle Planung und Controlling; Spalte „gk“).

Strukturelle Aspekte des Studiengangs / Allgemeines

Zugangsvoraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzung für die Aufnahme des Master-Studiengangs Kulturanthropologie/Volkskunde ist durch einen erfolgreichen B.A.-Abschluss in diesem Fach bzw. in Europäischer Ethnologie, Empirischer Kulturwissenschaft oder im Züricher Studiengang „Populäre Kulturen“ gegeben. Bei hinreichender Gleichwertigkeit von Studienleistungen aus verwandten Fächern können auch deren Absolventen/innen aufgenommen werden und sind damit aus dem Blickwinkel der Gutachter/innen hinreichend definiert.

Veranstaltungsformen

Die Wissensvermittlung erfolgt über Vorlesungen, Seminare und Übungen wie auch ein Kolloquium. Positiv hervorzuheben ist, dass in den Modulen IV und VII die Veranstaltungen den Charakter von Studienprojekten besitzen sowie Modul I eine supervidierte Lehrübung integriert. Insofern bilden die Veranstaltungsformen auch nach Meinung der Gutachter/innen ein breites Spektrum zum Erwerb unterschiedlicher Kompetenzen ab.

Prüfungen

Positiv herauszustellen ist, dass sämtliche Module eine abschließende Prüfung vorsehen.

⁶ PO Punkt „E“: „1. der Inhalt der Masterarbeit sowie Frage- und Aufgabenstellungen im Kontext des für die Masterarbeit gewählten Themas, 2. ein wissenschaftsgeschichtliches Thema (eine bestimmte Epoche der Wissenschaftsgeschichte oder eine WissenschaftlerInnenpersönlichkeit oder ein theoretischer oder methodischer Zugang zu Problemen des Faches, 3. ein frei wählbares fachspezifisches Thema.

⁷ s. unter: <http://www.uni-mainz.de/studlehr/250.php>. Bezüglich der technischen Umsetzung dieser Dokumente an der JGU kann das Studienbüro kontaktiert werden.

Auf Ebene der Modulprüfungen ist ein breites Spektrum von Leistungsnachweisen geplant, um Studierenden den Erwerb unterschiedlicher Kompetenzen zu ermöglichen. Das Angebot sieht Hausarbeiten, eine Posterpräsentation (Modul 5), den Entwurf eines Forschungsdesigns und die Anfertigung eines publikationswürdigen Text-, Audio- oder Videobeitrags mit den im Studienprojekt gesammelten Daten vor. Zudem begleitet eine mündliche Prüfung die Masterarbeit von 20 LP (4 Monate Bearbeitungszeit).

Als weitere Studienleistungen ergänzen verschiedene Referate das Spektrum und erlauben Studierenden, ihre Fertigkeiten im Bereich von Präsentationen zu vertiefen.

Vor dem Hintergrund einer Mehrzahl von schriftlichen Modulprüfungen (Modul 1, 2, 4, 6, 7 und 9) regt der Gutachter an, die Präsentation des Zwischenergebnisses im Forschenden Lernen (z.B. Modul 4) als mündliche Präsentationsleistung (jedoch nicht unbedingt als Referat) zu gestalten, um Präsentationskompetenz Raum zu verschaffen.

→ Eine Rückmeldung über die Möglichkeit der Integration (ggf. einer entsprechenden Studienleistung) wird erbeten.

Modularisierung

In Bezug auf die Konzeption der Module ist festzustellen, dass sich diese in wünschenswerter Weise über maximal ein Semester erstrecken, wie auch nach Ansicht der Gutachter/innen die Abfolge gut nachvollziehbar ist. Zudem entspreche die Modulstruktur der angestrebten Kompetenzvermittlung.

Auch die Verteilung der Leistungspunkte im Verlaufsplan entspricht den bundesweiten Rahmenvorgaben von 30 LP (+/- 4 LP) pro Semester, wie auch positiv ins Auge fällt, dass die Kreditierung der Module sich bis auf eine Ausnahme im Importbereich (Modul III; 6 LP) am Mainzer Richtwert von 12 (+/- 3) LP orientiert.

Es wird empfohlen, einige wenige Modulbeschreibungen in der Rubrik „Qualifikationsziele“ stärker auf die Perspektive der durch die Studierenden erworbenen Kompetenzen („learning outcomes“) zu beziehen: Dies betrifft z.B. die Module II, III, IV und VII; bezüglich der Formulierung der „learning outcomes“ wird erbeten, einige Beschreibungen hinsichtlich ihrer Taxonomie zu überprüfen und ggf. so anzupassen, dass sie stärker der Masterebene Rechnung tragen (z.B. „beurteilen“, „reflektieren“ etc. vs. „Kenntnis“) etwa in Modul V und VI und VIII (s. hierzu als Hilfestellung Handreichung des ZQ zu Learning Outcomes: http://www.qualitaetshand-buch.zq.uni-mainz.de/einrichtung/einr_560.htm).

Bezogen auf die Inhaltsbeschreibungen der Module empfehlen die Gutachter/innen eine in Aspekten deutlichere inhaltliche Füllung, insbesondere eine stärkere Konturierung des Moduls II (etwa: des nicht transparenten Seminartitels). Aus Sicht der Qualitätssicherung scheint es zudem hilfreich, in den Modulbeschreibungen zur Veranschaulichung ggf. exemplarisch einige der aktuellen Forschungsschwerpunkte und -projekte (des Institutes) zu benennen.

→ Zu den genannten Punkten wären Ergänzungen wünschenswert.

Mit Blick auf die Ländergemeinsamen Strukturvorgaben⁸, die darauf hinweisen, dass *für jedes Modul beschrieben sein sollte, „wie der Studierende sich auf die Teilnahme an diesem Modul vorbereiten kann (u.a. Literaturangaben, Hinweise auf multimedial gestützte Lehr- und Lernprogramme)“*, wären diese Angaben entweder im Modulhandbuch (etwa unter „Sonstiges“) nachzutragen oder ein Verweis auf eine alternative Art der Veröffentlichung dieser Informationen ins Handbuch einzufügen (etwa: Ankündigungen im JoGuStine-System etc.).

→ Ein entsprechender Nachtrag wird erbeten.

Studienberatung/-betreuung:

Die Studienberatung erfolgt durch die Lehrenden im Fach Kulturanthropologie/Volkskunde. Durch die Projektarbeit im 2. und 3. Semester werden sich laut Planung im Konzept jahrgangsweise einzelne Lehrende als bevorzugte Ansprechpartner/innen für die Master-Studierenden empfehlen, die auf diese Weise sehr gezielte Beratung durchführen werden.

Anzuraten ist aus dem Blickwinkel der Praxis eine stärker ausgewiesene und tatsächlich praktizierte Informationsarbeit bezüglich der angestrebten Berufsfelder zu Beginn des Masterstudiengangs. Unter

⁸ http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf.

den Studierenden scheint Irritation darüber zu bestehen, ob, wann und in welchem Maße während des Studiengangs eine fachliche Spezialisierung auf ein ganz bestimmtes Berufsfeld geboten erscheint - oder eben nicht.

Außeruniversitäres Berufspraktikum

Ein fest in das Curriculum integriertes außeruniversitäres Berufspraktikum ist nicht vorgesehen, stattdessen aber die bereits genannten, in das Studium eingebetteten Projekte mit externen Kooperationspartnern. Von den Mainzer Fachvertreter/innen werden jedoch zusätzliche Praktika außerhalb der Universität als äußerst hilfreich erachtet und den Studierenden besonders empfohlen. Das breite Feld außeruniversitärer Kontakte ist im Antrag dargestellt worden.

In diesem Kontext regt die Gutachterin an, ein Praktikum, das zusätzlich den Blick in Berufsfelder eröffnen könnte, ggf. als Pflichtveranstaltung zu etablieren.

→ Eine Einschätzung dieses Vorschlags wird erbeten.

Qualitätssichernde Maßnahmen

Das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) führt regelmäßig verschiedene Erhebungen (etwa Lehrveranstaltungsbefragungen etc.) durch (s. Prozesshandbuch). Auch die Vertreterin der Studierenden hebt die Bedeutung qualitätssichernder Maßnahmen hervor und betont, dass diese gerade auch zu Beginn der Masterphase eine besondere Bedeutung besäßen, wie sie auch auf die Relevanz der Rückkopplung dieser Ergebnisse im Fach begrüßt.

→ Im Hinblick auf eine Reakkreditierung des Programms wird die regelmäßige Teilnahme an den Befragungen erbeten. Zudem wären Maßnahmen zu treffen, die spätere Absolventen/innen-Befragungen über das ZQ ermöglichen (z.B. Alumni-Arbeit; Sammlung von E-Mail Adressen).

Wettbewerbsfähigkeit / Bedarf

Der Studiengang ist im nationalen und regionalen Kontext nach Meinung der Gutachter/innen als wettbewerbsfähig zu werten. Im Rahmen einer Mainzer Absolventenstudie von 2010 (s. Volkskunde in Rheinland-Pfalz 25, 2010) konnte festgestellt werden, dass von den 75 Befragten 84% einer Erwerbstätigkeit nachgingen⁹, obgleich nicht sämtliche Befragte als Kulturanthropologen/innen tätig sind.

Vergleichbare Ausbildungsmöglichkeiten zu Mainz sind an den Universitäten Frankfurt, Marburg und Bonn zu finden. Das Frankfurter Institut ist im Gegensatz zu jenem in Mainz weniger auf die Bearbeitung regionaler und lokaler Themen im Inland ausgerichtet, so dass benachbarte hessische Kultureinrichtungen wie das Museumsamt, der Hessenpark und Museen wie in Bad Schwalbach oder Groß-Gerau häufig eine Zusammenarbeit mit der Mainzer Fachvertretung anstreben. Die Zukunft der Bonner Kulturanthropologie/Volkskunde ist, so der Wissensstand der Mainzer Fachvertreter/innen, ungewiss. An der JGU verweisen die sich stetig erhöhenden Abschlusszahlen der letzten Jahre¹⁰ (s. Grafik im Antrag) auf eine Entwicklung, die eine positive Prognose für den Master erwarten lässt. Ausgehend von einer Quote mit 25 Masterstudierenden pro Jahr kann aus Sicht der Fachvertreter/innen von einem hinreichenden Potenzial interessierter Bewerber/innen ausgegangen werden.

6. Berufsfeldorientierung des M.A.-Studiengangs Kulturanthropologie

Der Studiengang qualifiziert laut Antrag für die Übernahme wissenschaftlicher Tätigkeiten im Bereich von Forschung, Lehre, Bildung, Kulturarbeit, Medien, Touristik sowie des Museums, Marketings oder anderer Arbeitsfelder.

Bei einer 1998 veröffentlichten Befragung (Hoppe, Schimek, Simon) von 777 Studierenden des Faches wurde deutlich, dass in der Hauptsache folgende Arbeitsgebiete angestrebt werden: Medien (45,9%), Kulturarbeit (43,8%), Museum (34,1%), Kulturmanagement (25,4%), Wissenschaft/ Universi-

⁹ unter den restlichen 16% befanden sich 5 Hausfrauen/Hausmänner, 4 Doktoranden, 2 Senioren und 1 erwerbsunfähige Person.

¹⁰ Studienabschlüsse (mündliche Prüfungen) im Haupt- und Nebenfach Kulturanthropologie/Volkskunde (bzw. im Wahlpflichtfach und im Zusatzstudiengang EUROMIR) von 2000 bis 2010.

tät (20,5%), Tourismus (14,8%), Denkmalschutz (13,1%), Archiv, Dorfentwicklung, Schule, Wirtschaft (jeweils 10% oder weniger).

Eine 2010 erschienene Absolventenstudie für Mainz zeigt, dass folgende Berufsfelder am häufigsten (in dieser Reihenfolge) vertreten sind:

- Medien,
- Museum,
- Bildungsinstitutionen,
- Marketing.

Insgesamt kommt die Studie zu dem Ergebnis, dass die Ausbildung in diesem geisteswissenschaftlichen Fach eine Vielzahl von Chancen eröffnet, die von den Absolvierenden in der Vergangenheit genutzt worden sind. Ferner lässt sich daraus ableiten, dass zum Eintritt in den Beruf eine hohe Flexibilität und die möglichst gute Beherrschung verschiedener Schlüsselkompetenzen - wie ein Gespür für den Umgang mit kulturwissenschaftlichen Themen, analytisches Denkvermögen, Projekterfahrungen, Teamfähigkeit, ein sicherer Umgang mit der deutschen Sprache, gute Kenntnisse in mindestens zwei Fremdsprachen, Darstellungsgeschick, Medienkompetenz und die große Gabe zur Selbstmotivation - eine wichtige Voraussetzung bilden.

Die Gutachterin führt aus, dass der Arbeitsmarkt für Geisteswissenschaftler/innen sich in den letzten 20 Jahren entscheidend gewandelt hat. Es bestehe neben den „klassischen“ Berufsfeldern der verschiedenen Disziplinen (Universität, Museen, Medien, Kulturarbeit und Forschungseinrichtungen) auch ein großer Bedarf in Unternehmen, staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen an gut ausgebildeten Geisteswissenschaftler/innen. Die Herausforderung bestehe darin, das Studium in der Weise zu gestalten, dass entsprechende Qualifikationen für ein solch breites Berufsfeldspektrum vermittelt würden, was das Konzept in überzeugender Weise leiste. So vermittele das Studienprojekt neben fachwissenschaftlichen Inhalten wichtige Kompetenzen wie Teamfähigkeit, eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten, Kritikfähigkeit, Formen des Wissenstransfers.

Der Gutachter aus dem Bereich der Praxis des Studiengangs hebt den Ansatz, die Kulturanthropologie/Volkskunde mit dem Studienbereich „Kultur Theater Film“ zu verknüpfen, angesichts des medial geprägten Hochschulstandortes Mainz als richtig hervor und erachtet es als positiv, dass außer im Berufsfeld „Medien und Kultur“ auch im angestammten Arbeitsbereich „Museum“ zahlreiche Anstellungsverhältnisse gefunden werden, wofür er vor allem die breite Vernetzung des Instituts mit außeruniversitären Einrichtungen als wesentlich anführt. Diese bereits bestehenden Synergien würden nun im Masterstudiengang durch Studienprojekte ausgebaut (Module 4 (Projekt „Forschendes Lernen I“) und 7 (Projekt „Forschendes Lernen II“)).

Hinzu kommt, dass die aktuelle museologische Entwicklung, so der Gutachter, zumindest von den hauptamtlich geführten Museen eine stärkere Hinwendung zu (sammlungsbasierten) Forschungen fordert. Nach Jahren eher ökonomisch determinierter Auseinandersetzung mit Marketing- und Managementfragen komme diese Neuorientierung den Universitätsinstituten zugute, da Museen, die entsprechende Forschungsansprüche in ihren Satzungen, Leitbildern und Zielsetzungen festgelegt hätten, die projektorientierte Zusammenarbeit mit Hochschulinstitutionen suchten¹¹.

Für diese Neuorientierung der Museen sprächen zum einen die kulturpolitisch angestrebten Registrierungs- und Zertifizierungsverfahren von Museen, die vor sieben Jahren in Niedersachsen angestoßen wurden und nun auch in anderen Bundesländern wie Hessen und Rheinland-Pfalz diskutiert werden. Zum anderen sei eine Initiative der Volkswagen-Stiftung zu nennen, die Museen Anreize zu mehr „Forschungsmut“ setzt¹². Hierzu bedarf es nach Ansicht des Gutachters der vorbereitenden Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch projektorientierte Studiengänge, wie auch die vorgesehene Einbindung entsprechend qualifizierter Lehrbeauftragter in den Studiengang als bedeutsam erachtet wird.

¹¹ So auch die „Wissenschaftliche Kommission“ für Niedersachsen; aktuelle Initiative „Forschung in Museen“; in einer Handreichung (2010) weist die Kommission der (sammlungsbasierten) Forschung gar eine Schlüsselfunktion in der professionellen Museumsarbeit zu; sie sei gleichsam die Grundlage für diese (Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen, Forschung in Museen).

¹² Die Konzeption attraktiver Ausstellungen habe dazu geführt, dass andere klassische Museumsaufgaben - wie das Sammeln, Bewahren und Forschen - ins Hintertreffen geraten seien.

7. Personelle und sächliche Ressourcen

Nach Auffassung der Gutachter/innen sind die personellen und sachlichen Ressourcen durch die Aufstockung der Mainzer Kulturanthropologie klar gegeben. Die C 3 Professur, die beiden Juniorprofessuren sowie die Stellen der Mitarbeiter und Lehre-für-besondere-Aufgaben deckten den Bedarf an Deputat ab.

Nach einer Curricularwertbestimmung der Stabsstelle Planung und Controlling lässt sich ferner absehen, dass der Master sich angemessen in den zur Verfügung stehenden Rahmen einpasst (s. Curricularwertberechnung (Herr Gorges, M.A.)).

Synopse der Empfehlungen bzw. Auflagen

Das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) empfiehlt die Einrichtung des M.A.-Studiengangs Kulturanthropologie.

Vor dem Start des Studiengangs sind Ergänzungen zu folgenden Sachverhalten nachzureichen:

1. Curriculum:

- Rückmeldungen zu Modul III:
 - Handelt es sich bei den zur Wahl stehenden Veranstaltungen vornehmlich um Lehrangebote auf Masterniveau oder stehen auch Bachelorveranstaltungen zur Disposition; (in letzterem Falle: Begründung, dass diese Lehrveranstaltungen zum Erreichen des angezielten Qualifikationsziels des Masters beitragen)
 - Regelung, die ausschließt, dass bereits im Bachelor belegte Lehrveranstaltungen (etwa aus den Bereichen Film- und Theaterwissenschaft) auf Masterebene erneut belegt werden
 - Klärung, ob mit Blick auf die beiden Nachbarfächer Film- oder Theaterwissenschaft die Wahl der Kurse auf Masterebene unabhängig von den im B.A. gewählten Beifachdisziplinen (also Film- oder Theaterwissenschaft) erfolgen kann oder ob eine inhaltliche Fortsetzung in einer der Disziplinen empfohlen wird
- Verdeutlichung der fachinhaltlichen Definitionen des Programmes (-> *Alltagskulturforschung in historischer, gegenwartsorientierter und vergleichender Perspektive*) in der Konzeptbeschreibung und im Modulhandbuch - gerade auch mit Blick auf Studieninteressenten aus Nachbarfächern
- Rückmeldung auf die Frage der studentischen Gutachterin, auf welche Weise eine Anleitung/Feedback der abzuhaltenden Tutorien in Modul I erfolgt und wie viele Lehrveranstaltungen zum Erreichen des Qualifikationsziels vorgesehen sind
- Einschätzung der Anregung der Gutachterin, ein Praktikum ggf. als Pflichtveranstaltung zu etablieren
- Nachtrag zur Frage der studentischen Gutachterin nach einer geeigneten Platzierung des Auslandsaufenthaltes

2. Modularisierung:

- Anpassung einiger weniger Modulbeschreibungen in der Rubrik „Qualifikationsziele“ bezogen auf die Perspektive der durch die Studierenden erworbenen Kompetenzen („learning outcomes“): z.B. Module II, III, IV und VII. Bezüglich der Formulierung der „learning outcomes“ wird erbeten, einige Beschreibungen hinsichtlich ihrer Taxonomie zu überprüfen und ggf. so anzupassen, dass sie stärker der Masterebene Rechnung tragen (z.B. „beurteilen“, „reflektieren“ etc. vs. „Kenntnis“) etwa in Modul V und VI und VIII¹³; bezogen auf die Inhaltsbeschreibungen der Module empfehlen die Gutachter/innen eine in Aspekten deutlichere inhaltliche Füllung, u.a. auch eine stärkere Konturierung des Moduls II (etwa: des noch nicht transparenten Seminartitels); zudem: exemplarische Veranschaulichung einiger der Forschungsschwerpunkte und -projekte (des Institutes) in den entsprechenden Modulen
- Nachtrag, wie Studierenden Hinweise auf Vorbereitungsmöglichkeiten zur Teilnahme an Modulen vermittelt werden sollen (u.a. im Modulhandbuch: Nachtrag von Literaturangaben, Hinweise auf multimedial gestützte Lehr- und Lernprogramme; ggf. auch: Verweis im Handbuch auf alternative Optionen der Veröffentlichung dieser Informationen (etwa JoGuStine etc.)

3. Prüfungen:

- Rückmeldung der Fachvertreter/innen bezüglich der aus Sicht der Studierenden zu umfänglich konzipierten mündlichen Masterprüfung
- Rückmeldung zu einer Möglichkeit der Integration einer weiteren Präsentationsleistung (ggf. einer entsprechenden Studienleistung; z.B. in Modul 4)

4. Kooperationen/Vernetzungen/Praxisanbindung:

- Nachreichung von Kooperationsvereinbarungen mit den im Wahlbereich genannten Disziplinen (in schriftlicher Form an das ZQ und zur Kenntnis über die jeweiligen Dekanate) (-> bis zum Senatsausschusstermin)
- Nachtrag, ob das Masterprogramm Verbindungen zu Forschungszentren oder Schwerpunkten der JGU besitzt

5. Kommunikation/Transparenz:

- Rechtzeitige Veröffentlichung des Modulhandbuchs und der Studienverlaufspläne in einem den Studierenden zugänglichen Medium

¹³ s. hierzu als Hilfestellung Handreichung des ZQ zu Learning Outcomes: <http://www.qualitaetshandbuch.zq.uni-mainz.de/dokumente/outcomes.pdf>.

6. Formalia:

- Vorlage des Diploma Supplements (in dt. und engl. Sprache) und des Transcript of Records (Muster)¹⁴

7. Kapazitäten:

- Angleichung der im Modulhandbuch veranschlagten Gruppengrößen an die Normwerte der KapVO (s. Liste der Stabsstelle Planung und Controlling; Spalte „gk“)

Im Hinblick auf die Weiterführung (Reakkreditierung) des Studiengangs werden neben den obligatorischen Fragestellungen (s. Leitfaden¹⁵) insbesondere die folgenden Aspekte berücksichtigt, weshalb empfohlen wird, bis zu diesem Zeitpunkt entsprechende Daten bereitzuhalten:

1. Qualitätssichernde Maßnahmen:

- Nutzung der unterschiedlichen Erhebungsinstrumente des ZQ¹⁶/ Zudem wären Maßnahmen zu treffen, die spätere Absolventen/innen-Befragungen über das ZQ ermöglichen (z.B. Alumni-Arbeit; Sammlung von E-Mail Adressen)

2. Internationalisierung:

- Kompatibilität des Studiengangs mit einem (optionalen) Auslandsaufenthalt

¹⁴ s. unter: <http://www.uni-mainz.de/studlehr/250.php>. Bezüglich der technischen Umsetzung dieser Dokumente an der JGU kann das Studienbüro kontaktiert werden.

¹⁵ <http://www.zq.uni-mainz.de/873.php>.

¹⁶ etwa: Lehrveranstaltungsbefragungen (mind. einmal pro Masterkohorte) sowie andere über das ZQ angebotenen Befragungen (s. Prozesshandbuch: <http://www.zq.uni-mainz.de/873.php>).